

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrages, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, Verwertung auf Videokassetten, Cds und DVDs, sämtlichen Ton- und Bildträgern sowie für Satelliten- und Kabelfernsehen und Pay-TV, der mechanischen und digitalen Vervielfältigung, auch einzelner Abschnitte. Alle Rechte sind nur vom

© BERND BAUER VERLAG

Detmolder Str. 60

10715 Berlin

Tel. 030 / 883 78 00

Fax 030 / 883 57 31

kontakt@berndbauerverlag.de

<http://www.berndbauerverlag.de>

zu erwerben.

DIE SCHNEEKÖNIGIN

VON

Manfred Gutenberg

(nach dem Märchen von Hans-Christian Andersen)

1. Bild

Im Hintergrund einer einfachen Dachstube ein vereistes Fenster. Auf der Bühne befindet sich ein alter Ofen, ein Ohrensessel, ein kleiner Schrank und ein blühender Rosenstock. Rechts eine Tür. Jahreszeit: Januar/Februar. Die Oma sitzt im Ohrensessel und strickt. Gerda, ca. 10 Jahre alt, taut mit ihren Fingern Eisblumen am Fenster auf.

GERDA (blickt durch die aufgetauten Eislöcher) Kann Kai zu uns überkommen, Oma?

OMA Aber ja, Gerda.

GERDA (ruft und winkt durch das Fenster) Komm rüber! Wenn er kommt, Oma, kannst du uns dann ein Märchen oder so, erzählen? (kuschelt sich bei der Oma ein) Ja?

OMA Du Schmusekatze. Du weißt nur zu gut, dass ich dir keinen Wunsch abschlagen kann.

GERDA Weil du auch immer so schöne Geschichten kennst. Du erzählst sie so, als hättest du sie gerade erlebt. Ich kann mir sofort jeden Menschen aus deinen Geschichten vorstellen.

OMA Wenn du eines Tages so als bist wie ich, mein Engelchen, hast du auch viel erlebt und kannst deinen Enkeln viel erzählen.

GERDA Da knarren Schuhe auf der Treppe, hörst du? Das kann nur Kai sein. (öffnet die Tür) Komm rein. Hallo.

KAI (ca. 12 Jahre, kommt) Hallo. Ich hatte gerade meine Eltern gefragt, ob ich zu dir kommen kann, da winkst du mich rüber. Tag, Oma. (gibt ihr einen Kuss)

OMA Tag, Kai. Zieh deine Jacke aus, ihr wollt sicher spielen.

KAI (zieht seine Jacke aus, sein Blick fällt auf die Rosen) Mensch, Gerda, die Rosen blühen ja schon. Mitten im Winter!

GERDA Ja, sie blühen von Jahr zu Jahr früher.

(Wie verabredet greifen beide zur Gießkanne. Sehen sich erstaunt an, lachen, gießen gemeinsam die Blumen.)

Gerda (singt)
In einem weit entfernten Tal,
da blühen Rosen überall.
Lasst die Rosen nur dort stehn,
damit sie alle Menschen sehn.

Kai Ich möchte nie älter werden. Du?

Gerda Ich weiß nicht-

OMA Das könnt ihr nicht bestimmen. Jeder Mensch wird älter. Nur im innern, im Herzen, da sollte man Kind bleiben.

GERDA Geht das überhaupt, Oma?

OMA O ja.

KAI Außen erwachsen und innen Kind?

(Kai und Gerda lachen.)

OMA Manche Menschen merken es nicht mal, wenn sie im Herzen kein Kind mehr sind. Sie denken nur an Erfolg im Beruf, an Reichtum und Beziehungen zu höher gestellten Persönlichkeiten. Sie können kaum noch lachen. Als Erwachsener muss man sich immer wieder daran erinnern, wie schön es in der Kindheit war. Dann kann man auch wieder lachen.

GERDA Dann möchte ich im innern nie erwachsen werden.

KAI Ich auch nicht.

GERDA (bindet ihren Schal ab) Wollen wir?

KAI Ja, los. Wer sucht zuerst? Du?

GERDA Ja. Aber dann bist du dran.

KAI Aber nur, wenn du mich gefunden hast. (verbindet Gerda die Augen) Kannst du noch was sehn? (hält seine Hand vor ihre Augen)

GERDA Oma, spielst du auch mit?

OMA Selbstverständlich. (erhebt sich leise, stellt sich hinter den Sessel)

KAI (dreht Gerda im Kreis) Und los geht' s. (schleicht in einen Ecke)

(Kais Schuhe knarren. Gerda bleibt stehn, lauscht, geht zielstrebig auf Kai zu. Kai weicht aus, Gerda folgt ihm.)

KAI Du kannst ja doch sehen, Gerda. Das gilt nicht!

GERDA Ich höre dich. Deine Schuhe knarren. (packt Kai, nimmt den Schal ab)

KAI Die blöden Schuhe. Ich zieh sie aus.

OMA Ärgere dich nicht, Kai. kommt her. Ich erzähle euch eine Geschichte.

GERDA (freudig) Ja!

KAI Deine Geschichten sind immer toll.

OMA merkwürdiges. Also. Eines Tages geschah in unserer Stadt etwas

KAI Was denn?

OMA Alle Menschen waren völlig durcheinander. Sie standen auf dem Kopf und wussten nicht mehr, wie sie auf die Füße kommen sollten.

GERDA Wirklich?

OMA Sie waren verrückt.

KAI Und warum?

OMA Genau das war das Geheimnis. Es gab nämlich einen Spiegel, der alles Gute und Schöne, was sich in ihm spiegelte, verzerrte und es als böses und grausames widerspiegelte. Es wusste keiner genau zu sagen, ob der leibhaftige Teufel oder ob die Schneekönigin den Spiegel gemacht hat.

KAI Gibt es den Teufel wirklich?

OMA Ich habe ihn noch nie gesehen. Es gibt aber Menschen, die behaupten, ihn mit einem Pferdehuf, zwei Hörnern auf der Stirn und einer Mistgabel in der Hand gesehen zu haben. Hier auf unseren Straßen.

KAI Ach du Schreck.

GERDA Gibt es auch eine Schneekönigin?

KAI Natürlich. Die habe ich sogar schon vor meinem Fenster gesehen.

GERDA Was? Und das hast du mir nie erzählt?

KAI Weil ich gedacht hatte, ich habe nur geträumt. Sie ist eine sehr schöne Frau. Mit teurer Kleidung. Richtig elegant.

OMA Das kann gut sein. Die Menschen, die was davon verstehen, sagen auch, dass es eine Schneekönigin gibt. Sie soll da sein, wo die Schneeflocken am dichtesten treiben.

KAI Stimmt. So war es.

OMA In Winternächten fliegt sie durch die Straßen und guckt in die Fenster.

KAI Genau wie bei mir!

OMA Die Fenster frieren zu. Es sieht dann so aus, als wären Blumen an den Scheiben.

KAI Richtig. So war es!

GERDA Kann die Schneekönigin auch in Häuser gehen?

KAI Das soll sie ruhig probieren. Ich setze sie einfach auf den Ofen. Dann taut sie auf wie ein Schneemann in der Sonne.

OMA Das glaube ich dir, Kai. Sie soll reich und mächtig sein, sagen die Leute. Dafür aber kalt und hartherzig gegen uns Menschen. Um so mehr ich darüber nachdenke, glaube ich sogar, dass die Schneekönigin den Spiegel gemacht hat. Denn durch ihn wurde einem der liebste Mensch böse und gemein gezeigt. Die Menschen aber, die grob und hartherzig waren, wurden einem liebenswürdig und gütig gezeigt.

(Draußen fällt Schnee.)

OMA Als Freund wollte man sie sogar gewinnen.. Dann, eines Tages, zerbrach dieser Spiegel in Millionen und Aberbillionen kleine Splitter. Gerade so klein, wie die Schneeflocken vor unserem Fenster, seht ihr?

GERDA Das muss ein riesiger Spiegel gewesen sein.

KAI Sicher noch größer als der Mond.

OMA Vielen Menschen flog ein Splitter direkt ins Herz. Anderen in die Augen. Keiner aber merkte, dass er von einem Splitter getroffen wurde. So ein Splitter machte keine Schmerzen. Er machte die Herzen nur grausam und kalt.

GERDA Da ist jemand im Treppenhaus.

OMA Wir erwarten aber keinen Besuch.

(Es wird an die Tür geklopft)

OMA Wer kann das sein?

GERDA Das werden wir gleich wissen. (öffnet die Tür)

DAME Guten Tag, junge Dame. (kommt herein, elegant in weißer Kleidung)

GERDA Guten Tag.

OMA Guten Tag. Was wünschen Sie?

KAI Sie hat sich bestimmt verlaufen.

OMA Wollen Sie Ihren Mantel ablegen?

DAME Es geht schon. Danke. (geht im Raum umher, bleibt vor Kai stehen, sieht ihn an) So, so.

OMA Darf ich Ihnen etwas anbieten, Kaffee, Tee?

DAME Nichts. Danke.

OMA Einen Glühwein vielleicht?

DAME Ich hatte 'nichts' gesagt. Ich möchte mich nur mit dem jungen Mann unterhalten.

KAI Mit mir?

DAME Die Menschen in der Stadt erzählen, du sollst ein kluger Junge sein. Stimmt das?

KAI Ich kann sogar im Kopf Brüche rechnen.

DAME Bist du oft hier bei deiner Freundin?

KAI Fast jeden Tag. Warum?

DAME Nanu, bei euch blühen Rosen, im Winter.

GERDA Ja, wir wundern uns auch.

OMA Sie blühen immer früher. Von Jahr zu Jahr.

DAME Die Schneekönigin soll viel schönere Blumen haben. Sagt man.

GERDA Kennen Sie die Schneekönigin?

DAME Nein. Ich habe nur viel von ihr gehört.

KAI Was denn?

DAME Man sagt, sie erfüllt Kindern alle Wünsche. Egal, was sie haben wollen, sie bekommen es von ihr.

KAI Wirklich alles?

DAME Da staunst du, was? Ich habe auch gehört, dass sie sich freuen würde, dir, Kai, all deine Wünsche zu erfüllen.

KAI Ich habe aber keine Wünsche.

DAME Natürlich nicht. In dieser armseligen Behausung gibt's ja auch wenig zu sehen. Wenn du aber erst mal gesehen hast, was es für Kinder in deinem Alter alles gibt, wirst du dir wünschen, viel davon zu haben.

KAI Das glaube ich nicht. Ich bin hier glücklich. Außerdem bin ich kein Kind mehr. Ich bin bereits Zwölf.

DAME Ein junger Mann, ich weiß. Willst du nicht zur Schneekönigin kommen und dir ansehen, was es alles für dich gibt?

GERDA Ich würde nie zur Schneekönigin wollen. Uns reicht, was wir hier haben.

DAME Dich habe ich auch nicht gefragt. Die Schneekönigin hat ein wunderschönes riesiges Schloss. In jedem Raum gibt es andere Spielsachen. Es gibt köstliche Speisen. Du wirst von Dienern bedient-

KAI Brauche ich nicht.

OMA Sie haben gehört, Kai bleibt lieber hier. Ich darf Sie bitten, wieder zu gehen.

DAME Es gibt riesige Schlosssäle, bezaubernde Blumen, ein wunderbar großes Bett nur für dich allein-

KAI Brauche ich nicht.

DAME Weil du es nicht kennst, mein Lieber. Du würdest der Königin des Schnees einen Wunsch erfüllen, wenn Du zu ihr kommst.

KAI Wenn Sie alle Wünsche erfüllen kann, soll sie sich den Wunsch selber erfüllen. Ich will da nicht hin.

OMA Sie haben seine Antwort gehört. Bitte gehen Sie jetzt.

DAME Du willst wirklich nicht in ein Traumland, Kai?

KAI Nie. Das hier ist mein Traumland.

DAME Dann hast du recht, Kai. Die Schneekönigin wird sich ihren Wunsch selber erfüllen. Ob du willst oder nicht. Bis bald. (geht raus)

